

Wie gehen wir mit dem nationalen Erbe um?

Erweiterungsbau des Landesmuseums



Am 13. Juni findet in Zürich die Gemeindeabstimmung zum Erweiterungsbau des Landesmuseums statt. In der sehr kontrovers geführten Auseinandersetzung geht es nicht nur um die Frage, ob ein Teil des Platzspitz-Parks für die Erweiterung benötigt wird, sondern auch darum, wie die berechtigten Bedürfnisse des Landesmuseums und seine historische Aufgabe angemessen berücksichtigt werden. Und es geht schliesslich auch um Geschmacksfragen.

Wir liefern in diesem Werkbrief Material zu diesem städtebaulichen Konflikt, und zwar in Form eines kurzen Statements des Landesmuseums sowie einer Stellungnahme des Zürcher Heimatschutzes, die wir ihren Web-Sites entnommen haben (der Schweizer Heimatschutz hat sich nicht gegen den Erweiterungsbau ausgesprochen). Schliesslich folgt ein Votum des Zentralvorstands des SWB,

denn diese Auseinandersetzung ist auch von nationaler Bedeutung.

Führung für SWB-Mitglieder

Zur besseren Kenntnis der Konfliktlinien lädt der Zürcher Vorstand des SWB am 10. Juni zu einer Führung durch das Landesmuseum ein. Unser Cicerone wird ein Vertreter der Museumsleitung sein. Im Anschluss daran folgt

Führung für SWB-Mitglieder und Vortrag im Schweizerischen Landesmuseum

Donnerstag, 10. Juni 2010 im Schweizerischen Landesmuseum am Hauptbahnhof Zürich; Treffpunkt am Eingang, Museumsstrasse 2, 8001 Zürich.

17:00 Uhr

Führung für Mitglieder des SWB durch das Schweizerische Landesmuseum.

18:30 Uhr

Öffentlicher Vortrag von Dr. Andreas Spillmann: «Das kulturelle Erbe – Aufgaben und Visionen des Landesmuseums Zürich»

Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, bitten wir um Anmeldung: swb-zh@werkbund.ch

der öffentliche Vortrag von Dr. Andreas Spillmann, Leiter des Schweizerischen Landesmuseums: «Das kulturelle Erbe – Aufgaben und Visionen des Landesmuseums Zürich».

Stellungnahme des Landesmuseums zum Erweiterungsbau

Der geplante Erweiterungsbau der Architekten Christ & Gantenbein ergänzt die von Gustav Gull erbaute Museumsanlage, so dass für die Besucherinnen und Besucher ein Rundgang durch Alt- und Neubau möglich wird. Zentrales Motiv des Neubaus ist die Brücke, welche eine räumliche und optische Beziehung zwischen Park und Museum aufbaut.

Das Wettbewerbsprojekt aus dem Jahr 2002 wurde nach Gesprächen mit Gegnern und

Personen aus Fachkreisen überarbeitet: Die Gesamtnutzfläche des Neubaus wurde um ein Drittel reduziert, die integrale Erhaltung des Altbaus inklusive Kunstgewerbeflügel garantiert und die Sichtverbindung resp. Erschliessung zwischen Platzspitz-Park und Museumsinnenhof gewährleistet.

Der Erweiterungsbau des Landesmuseums im Park:

» bietet notwendigen Platz für flexible Werkhallen für

Wechsausstellungen, ein Auditorium und Studienzentrum für die Zusammenarbeit mit Schulen und Hochschulen sowie eine Gastronomie-Infrastruktur für ein Museumsrestaurant;
 » wird von den Parlamenten des Bundes, Kantons und der Stadt mit einer grossen Mehrheit unterstützt;
 » wird weder von der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege noch von der Natur- und Heimatschutzkommission des

Kantons Zürich noch von der Denkmalpflegekommission des Kantons Zürich in Frage gestellt. Auch der Schweizer Heimatschutz stellt sich nicht dagegen;
 » nimmt von der gesamten Parkfläche, die 36 400 m² misst, 1300 m² ein;
 » wurde bereits von Gustav Gull geplant und der Park als Platzreserve für das Landesmuseum deklariert;
 » wird den Standard Minergie-P anstreben.

Stellungnahme des Zürcher Heimatschutzes

Zürcher Heimatschutz: Nein zum Standortbeitrag und zur Landabtretung zwecks Erweiterungsbau des Landesmuseums von 10 Mio. Franken

Am 13. Juni 2010 kommt es zur entscheidenden Abstimmung über den Erweiterungsbau zum Landesmuseum.

Ein Nein zur Vorlage ist kein Nein zur Erweiterung des Landesmuseums

– aber ein Ja zur Erhaltung des Platzspitzparks in seiner heutigen Grösse und Schönheit.

Der Platzspitz-Park ist nicht nur von historischer Bedeutung, sondern ein beliebter und wichtiger Erholungsraum. Er ist die grösste Grünfläche im Zentrum Zürichs und wird täglich von vielen Menschen jeden Alters genutzt. Dem geplanten Neubau würden wesentliche Teile des Platzspitz-Parks geopfert – die für

Zürich einzigartige Gartenanlage mit Rasenflächen, alten Bäumen, den beliebten Wasserbecken und dem einzigartigen Blick vom Park auf den romantischen Altbau. Grünflächen und Erholungsräume tragen entscheidend zur hohen Lebensqualität in Zürich bei. Der Platzspitz-Park ist der einzige Park im Zentrum Zürichs. Er darf nicht verkleinert werden. Vor allem nicht durch einen Bau, der sich rücksichtslos vor die schönste Ansicht des Landesmuseums legt.



Stellungnahme des SWB-Zentralvorstandes: Ja zum Erweiterungsbau

Mit der Gemeindeabstimmung über die Erweiterung des Landesmuseums am 16. Juni entscheidet das Zürcher Stimmvolk nicht allein über ein regionales Ereignis, sondern gibt ein wichtiges Votum über eine Frage von nationalem Interesse ab. Für die Annahme der Vorschläge zur Erweiterung des Landesmuseums sprechen mehrere Gründe:

1. Das Landesmuseum soll Abbild und Visitenkarte unseres Landes sein. So ist damals, zum Zeitpunkt seiner Entstehung, auch seine architektonische Erscheinung konzipiert worden, nämlich als Collage aus den verschiedenen Epochen und Regionen

der Schweiz. Heute, nach mehr als hundert Jahren, fehlt etwas: die Gegenwart – und der Blick von uns Heutigen auf die Zukunft. Die Erweiterung des Landesmuseums ist deshalb auch eine Chance für unser Land.

2. Die Erweiterung ist darüber hinaus eine Chance für die Stadt Zürich: Obwohl sich gerade hier – nah am Fluss, nah am Bahnhof – die Möglichkeit zu urbaner Dichte bietet, ist das Gebiet um das Landesmuseum stark unternutzt. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, dass sich vor Jahren gerade hier die Drogenszene einnistete

konnte. Der Park zwischen Museum und Fluss braucht deshalb nicht nur den selbstverständlichen Schutz seines Bestandes, sondern auch Belebung, Verbesserung seiner Nutzbarkeit und soziale Kontrolle. Die Erweiterung des Landesmuseums kann dafür ein Beitrag sein.

3. Die Architektur der Erweiterung ist modern, neu und erfrischend, wie es für eine neue Visitenkarte auch angemessen ist. Sie tritt dabei in bereichernden Dialog mit der Erscheinung des Altbaus und verspricht deshalb, nicht nur modisch zu sein, sondern über Jahrzehnte

hinaus als gültiger Beitrag zum Stand der Baukunst zu gelten.

4. Das Geld für das Landesmuseum wird im Wesentlichen vom Bund entrichtet. Die Stadt Zürich erhält damit für die Entwicklung ihres Stadtbildes, ihres Images und ihrer Lebensqualität ein grosses Geschenk. Es auszuschiessen, wäre ein provinzieller Schildbürgerstreich erster Güte.

Wir empfehlen deshalb den Zürcher Stimmberechtigten die Annahme der Vorlage.

Impressum

«werkbrief»

Publikation des Schweizerischen Werkbundes SWB

Redaktion:

Eva von Büren, Yost Wächter, Alex Werth, Bernd Zocher, Iwan Raschle

Bilder:

Werner Erne, Iwan Raschle

Erscheinungsweise

Der «werkbrief» erscheint so zweimonatlich wie möglich oder von Fall zu Fall und wird Mitgliedern des SWB sowie Interessierten per Mail versandt. Gedruckte Exemplare können bei der Geschäftsstelle des SWB angefordert werden: swb@werkbund.ch oder telefonisch: +41 44 272 71 76.

Redaktionsschluss dieser und Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe

1. Juni 2010 / 20. Juli 2010

Redaktion und Geschäftsstelle SWB

Schweizerischer Werkbund SWB
Limmatstrasse 118 | 8031 Zürich
Telefon +41 44 272 71 76
swb@werkbund.ch | www.werkbund.ch

So erreichen Sie uns:

Montag bis Donnerstag:

9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr

Freitag: 9 bis 12 Uhr

Impressionen vom Werkbund-Tag 2010 am 8. Mai 2010

Alles dada?

So viel Aufwand und schon vorbei – das war er also, der Werkbund-Tag 2010, rundum amüsan, ansprechend, witzig, sportlich (Stadtspaziergang!), Getränke und Ernährung liefernd, und zudem und nicht zuletzt intellektuell belebend ...



«BlickMal» hiess das Thema, das in diesem Zusammenhang nicht nur visuell gemeint war; mehr als nur ein menschlicher Sinn wurde in Anspruch genommen. Wesentlich waren natürlich die Beiträge unserer Referentinnen und Referenten an der von Iwan Raschle und Vinzenz Reist moderierten Veranstaltung.

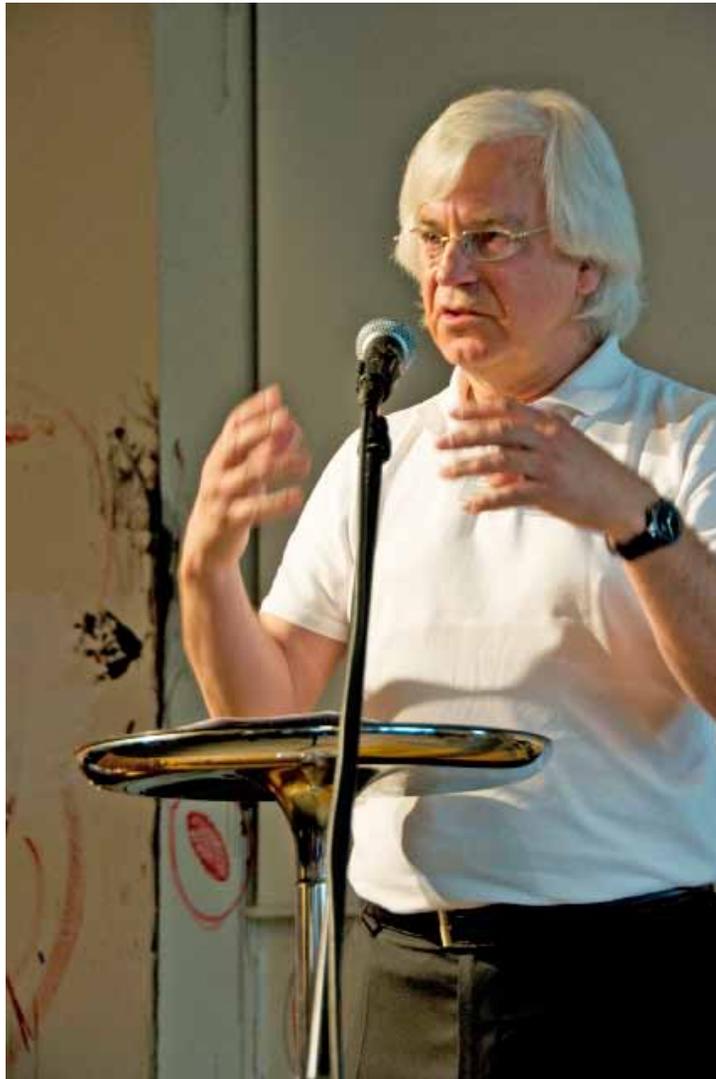
Ein kleiner Bilderbogen von Bernd Nicolai bis zur Gruppe Hornroh soll Ihnen einen ersten Eindruck von diesem überaus angenehmen Werkbund-Tag geben. Im nächsten Werkbrief wird eine umfassende Berichterstattung durch Su Jost erfolgen, und in rund zwei Monaten werden wir Ihnen in unserer neuen Broschürenreihe «Werkdruck» einen zusammenfassenden Bericht geben können.

Das Cabaret Voltaire während des Werkbund-Tages, hier während der öffentlichen Wohnungsbesichtigung (unten, von links): Gudrun Sachs, Psychoanalytikerin Ingrid Feigl und Innenarchitekten Stefan Zwicky. | Die Alphörner stehen bereits blasbereit im Hintergrund (unten).





Im Uhrzeigersinn von links oben: Der Fotograf Werner Erne bei der Arbeit, die Wegzehrung auf dem Schoss. | Professor Bernd Nicolai erklärt, was Werkbund und Dada miteinander zu tun haben. | Der erste und der zweite Vorsitzende des SWB, Iwan Raschle und Vinzenz Reist. | Blick in die Bar des Cabaret Voltaire. | Zwar backen auch wir nur kleine Brötli, aber wenigstens mit Akronym.



Im Uhrzeigersinn von links oben: Aldo Gardini erläutert die Kunst des Wartens, um zu hervorragenden Hörerlebnissen zu kommen. | Das Abschlusskonzert der Gruppe Hornroh im Cabaret Voltaire. | Lino Sibillano (links) und Stefanie Wettstein (rechts) erläutern beim Stadtspaziergang auf dem Lindenhof ihren Farbatlas. | Rolf Winnewisser entwickelt das Lexikon des Sehens.

Veranstaltungen

Baden: 12. Juni 2010, 16 Uhr

Theater im Kornhaus, Kronengasse 10, Baden



Ressource 6

Hörgänge – Ein Feldversuch in Baden

Kornelia Bruggmann macht «singsangung in der halben welt». Sie arbeitete unter anderen mit john cage, maurizio kagel, rainer boesch, co streiff, christoph naef und vielen schweizer chören zusammen. Sie singt mit dem ensemble für neue musik zh, dem 1. elektroakustischen orchester genf- ch, dem internationalen studio für elektroakkustische musik zh, dem nouvel ensemble contemporain als nächstes.

Andreas Liebmann hat u.a. als freier Künstler der Performancegruppe Gaststube, wie auch am Theater am Neumarkt oder am Hebbel am Ufer Berlin gearbeitet. Der in Zürich und Berlin lebende Autor, Regisseur, Performer erarbeitet eigene Formate und Arbeitsweisen unter Einbezug der ortsspezifischen Gegebenheiten. Er wollte neulich Zürich retten und veranstaltete auf der Strasse die Performance «Kuscheln mit Deutschen».

Anmeldungen bis zum 7./8. Juni an waechter@glattnet oder Fax 044 820 28 89 oder Tel 044 820 22 63 oder SMS 079 651 96 91 oder Post direkt an: Yost Wächter Rehweg 16 8044 Gockhausen & wetterfeste Kleidung!



Treffpunkt ThIK Theater im Kornhaus

Bern: 18. Juni 2010; 17.00 Uhr

teo jakob, Gerechtigkeitsgasse 25, Bern

treffpunkt: Teo Jakob

Was ist gutes Design? Welche Entwürfe sind in die (Design-)Geschichte eingegangen und wie verläuft die aktuelle Entwicklung im Möbeldesign? Worauf kommt es bei zukünftigen Entwürfen an?

Diese und andere Fragen werden von den Innenarchitektinnen Rosmarie Horn und Lis Schüpbach sowie von David Zahnd, Spezialist für Möbeldesign und Raumgestaltung, Chef de projet und langjähriger Mitarbeiter von Atelier Oi, erläutert. Dabei wird klar, dass die ursprünglich zentralen Kriterien wie Form und Funktion in ihrem zeitlichen Kontext ganz unterschiedlich interpretiert worden sind. Im aktuellen Diskurs spielen Aspekte wie Nachhaltigkeit in Material und Produktion eine immer wichtigere Rolle.

Der passende Rahmen für diesen Anlass bieten die Räumlichkeiten von teo jakob in Bern. Das Fachgeschäft für designorientierte Einrichtung feiert 2010 übrigens sein 60-jähriges Bestehen. Zum abschliessenden Apéro, offeriert von teo jakob, sind alle Teilnehmenden herzlich eingeladen.



Bern: 14.–19. Juni 2010

Galerie Haldemann, Brunngasse 14, Bern

Zu (v)ersteigern: beste Stücke

Sie gehören zu unseren besten Stücken, stehen aber – aus welchen Gründen auch immer – nicht mehr in unserem Wohnzimmer, im Atelier, auf der Terrasse. Aber weggeben? Wohin!



«Zu (v)ersteigern: beste Stücke» bietet nun einen Ausweg: SWB-Mitglieder und weitere Interessierte vertrauen ihre «besten Stücke» jemand anderem an, verkaufen sie ihr oder ihm zu einem freundschaftlichen Preis – und freuen sich darüber, das Objekt ebendort zu wissen, wo es in den eigenen vier Wänden nicht mehr steht: im Wohnzimmer, im Atelier, auf der Terrasse ...

Von Montag, 14.6., bis Donnerstag, 17.6., von 17.30-19.00 sowie am Freitag, 18.6., von 20.00 bis 22.00 Uhr können die «besten Stücke» in der Galerie abgeliefert werden.

Besichtigung: Samstag, 19.6., von 9.00 bis 11.00 Uhr, Versteigerung ab 11.00 Uhr. Die «besten Stücke» sollten ohne Lieferwagen, Krane und andere Hilfsmittel zur Galerie und von dort nach Hause getragen werden können... Grössere «beste Stücke» nur nach Voranmeldung.

Bei Fragen:

Verena Berger, 031 971 78 79
vreha.berger@bluewin.ch

Beatrice Friedli, 079 473 69 57
bfr@kloetzli-friedli.ch

Bern: 29. Juni – 2. Juli 2010

Galerie Haldemann, Brunngasse 14, Bern

Zwischen Skizze und Realität: das Modell

Sie sind uns lieb und teuer: Sei es, weil sie ein Werk abbilden, das hätte gebaut werden können, wenn ...; sei es, weil sie darstellen, was dann auch wirklich gebaut wurde, getreu der



Vorlage vielleicht sogar: Architekturmodelle. SWB-Mitglieder sind eingeladen, ihr wichtigstes, teuerstes, liebstes Modell – oder auch mehrere – mit in die Galerie Haldemann zu bringen (am Montag, 29. Juni, oder am Dienstag, 30. Juni, zwischen 17.00 und 19.00 Uhr) – und mit Kolleginnen und Kollegen darüber zu diskutieren, was weshalb und wie gebaut wurde – in verkleinertem Massstab vielleicht auch nur...

Am Freitag, 2. Juli, wird ein «Modell»-Treffpunkt mit Apéro und Vortrag eines Modellbauers stattfinden (17.15 Uhr in der Galerie).

Wir freuen uns auf Eure Modelle. Und darauf, Euch am 2. Juli in der Galerie zu einem anregenden Gespräch zu treffen!

Bei Fragen:

Michael Häusler, +41 79 654 74 45
haeusler@team-k.ch

Iwan Raschle, +41 79 419 59 48
iwan.raschle@raschlekrantz.ch

Ein gutes Hilfsmittel für die typografische Gestaltung

Typocards

Die Verpackung wirkt wie eine überdimensionierte Zigarettenschachtel für Puristen. Eingepackt sind 62 lose Karten, die allerdings nicht anleiten, wie man sich mit Stil das Rauchen abgewöhnt, sondern ambitionierte Schriftläien dazu anstiften wollen, die wichtigsten Grundregeln und Begriffe der Typografie in den Griff zu bekommen.

Typocards ist ein solides, aufs Wesentliche reduzierte Kompendium, das zum Beispiel helfen kann, der Gestaltung der Korrespondenz oder der Texte bei Architekturwettbewerben das gewisse Etwas zu geben und Leserin und Leser auch typografisch zu fesseln.

Der Autor Reinhard Albers – selbst Typograf, Mediengestalter und Lehrbeauftragter – kitzelt mit diesen Typokarten unseren Spieltrieb und fördert das Lernen in Portionen.

Manch eigentümlicher Begriff wird typografisch erhellt: Was haben Schusterjungen ausserhalb der Schuhmacherwerkstatt zu tun? Sind Kapitälchen kleine Kapitalisten? Muss ich gestürzten Zeilen erste Hilfe leisten. Und ist ein Durchschuss irreversibel?

Wer mit Hilfe der Typocards erhellende Antworten auf solche Fragen findet, wird sicher gern zu umfangreicheren Nachschlagewerken für Schrift- und Satzregeln greifen. Und es ist so wie mit fast allen Regeln: Erst wenn man sie beherrscht, kann man sie durchbrechen ...
Stefan Cuber

Reinhard Albers
TYPOCARDS
Regeln und Begriffe zur Mikrotypografie
Niggli Verlag

ISBN: 978-3-7212-0723-1

